

## Nichts als Not

Während Lukas vor Frost auf dem Rücken seines Trägers zitterte, schwitzte dieser unter der Bürde, die er weit genug zu tragen hatte.

„Wohin bringst du mich, Wipp?“ fragte jener, da sie nach seiner Meinung längst über den Wohnort seines Vaters hinaus sein mußten.

„Dort liegt Ruhla vor uns,“ keuchte der Schmied, „und das einsam stehende Häuschen, in welchem allein noch ein Lichtschein glänzt, ist meine Schmiede, wenn ich so sagen darf, da ich nur ein Lehnsmann von dem Grafen heiße. Wievielmals schon,“ fuhr er leiser fort, „habe ich's dem Mädcl gesagt, daß sie nicht auf mich warten soll, und auch heute, wo es doch später als gewöhnlich ist, hat sie ihr Lager nicht aufgesucht. Was für Augen sie über den unvermuteten Gast machen wird!“

Die Hütte, welche Wipp sein Eigentum nannte, war nur von Holz und Lehm erbaut, mit Stroh gedeckt und die Thür nur durch einen hölzernen Kiegel verwahrt, — ein schroffer Gegensatz zu den Steinklumpen der Ritterburgen! Aber das Vorrecht hat der Arme, daß er hinter Lehmwänden sicherer haust als der Reiche hinter dicken Mauern und eisernen Schlössern. Neben der Schmiedewerkstatt, deren vordere Seite offen war und bei Tage wie bei Nacht freien Zutritt gewährte, befand sich die Wohnstube